

ANNI HENTSCHEL

Diakonia im Neuen Testament

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament 2. Reihe*

226

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament · 2. Reihe

Herausgeber / Editor

Jörg Frey (München)

Mitherausgeber / Associate Editors

Friedrich Avemarie (Marburg)

Judith Gundry-Volf (New Haven, CT)

Hans-Josef Klauck (Chicago, IL)

226



Anni Hentschel

Diakonia im Neuen Testament

Studien zur Semantik unter besonderer
Berücksichtigung der Rolle von Frauen

Mohr Siebeck

ANNI HENTSCHEL, geboren 1972; Studium der ev. Theologie in Neuendettelsau, Heidelberg und Erlangen; 2005 Promotion; wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neutestamentliche Exegese Würzburg.

e-ISBN PDF 978-3-16-151569-9

ISBN 978-3-16-149086-6

ISSN 0340-9570 (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 2. Reihe)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2007 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Nehren auf alterungbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Februar 2005 abgeschlossen und von der Theologischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg im Juli 2005 als Dissertation angenommen. Für die Drucklegung wurde die Arbeit um ein zusätzliches Kapitel ergänzt und überarbeitet.

Von vielen Menschen habe ich auf vielerlei Weise Hilfe erfahren, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen hat. Mein Dank gilt zunächst meiner Doktormutter Frau Prof. Dr. Oda Wischmeyer. Sie hat das Thema der Arbeit angeregt und die Entstehung mit viel Interesse und Geduld begleitet. Außerdem denke ich gerne an die Zeit im Würzburger Graduiertenkolleg „Wahrnehmung der Geschlechterdifferenz in religiösen Symbolsystemen“ zurück, in dessen Rahmen ich neben der finanziellen Unterstützung durch ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft auch zahlreiche thematische Anregungen und praktisch-organisatorische Ratschläge erhalten habe. Außerdem bin ich Herrn Prof. Dr. Bernhard Heininger zu Dank verpflichtet, der mir im Rahmen des Kollegs als Zweitbetreuer zur Seite stand und mein Projekt in Gesprächen mit Ratschlägen und hilfreicher Kritik unterstützte. Herr Heininger hat nach dem Abschluss der Dissertation auch das Zweitgutachten geschrieben. Außerdem danke ich Herrn Prof. Dr. Michael Eler und Herrn Prof. Dr. Christian Tornau für ihre gelegentliche philologische Unterstützung. Herrn Prof. Dr. Jörg Frey gilt mein Dank für sein Interesse an meiner Arbeit und für die Aufnahme der Studie in die von ihm herausgegebene Reihe der Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament. Bei den Korrekturen wurde ich von Frau Elisabeth Eisen sowie von Frau Astrid Schilling und von Frau Agnes Rosenhauer unterstützt. Frau Jana Trispel vom Verlag Mohr-Siebeck stand mir bei der Erstellung der Druckvorlage mit Rat und Tat zur Seite. Ihnen allen sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Am meisten Geduld und Verständnis habe ich während der Arbeit an der Dissertation jedoch von meinem Mann erfahren, ohne dessen Rücksicht, gelegentliche Ermutigung und auch tatkräftige Unterstützung in alltäglichen Angelegenheiten dieses Buch sicherlich nicht entstanden wäre.

Höchberg, Januar 2007

Anni G. Hentschel

Inhalt

Einleitung.....	1
<i>Kapitel 1: Zum Bedeutungsspektrum von διακονέω κτλ.....</i>	<i>6</i>
1. Das Vorkommen der Wortgruppe im Neuen Testament	6
2. Forschungspositionen in Auswahl	11
2.1. Eine profane und eine christliche Bedeutung von διακονέω κτλ 12	
2.1.1. H.W. Beyer: Der christliche Dienst als Liebesdienst	12
2.1.2. A. Weiser: Διακονία als Verkündigungsdienst.....	14
2.1.3. E. Schweizer: Die diakonische Struktur der Gemeinde.....	14
2.2. Feministische Positionen zu Frauendienst und Männerdienst ...	16
2.2.1. L. Schottroff: Diakonie als Versorgungsarbeit.....	16
2.2.2. E. Schüssler Fiorenza: Diakonia als eine kritische	
Kategorie	18
2.3. Diakonia als Beauftragung.....	19
2.3.1. D. Georgi: Diakone als offizielle Gesandte.....	19
2.3.2. J.N. Collins: Diakone als Mittelsmänner	21
3. Zur semantischen Untersuchung	24
3.1. Problemanzeige aufgrund des gegenwärtigen	
Forschungsstandes.....	24
3.2. Zur Bedeutung von Worten.....	25
3.3. Zur Vorgehensweise	31
4. Διακονέω κτλ in profangriechischen Schriften.....	34
4.1. Platon (ca. 427 v.Chr. – ca. 347 v.Chr.)	34
4.2. Dion Chrysostomus (ca. 40 n.Chr. – ca. 110 n.Chr.)	44
4.3. Epiktet (ca. 55 n.Chr. – ca. 135 n.Chr.).....	49
4.4. Lukian (ca. 120 n.Chr. – ca. 180 n.Chr.)	56

5. Διακονέω κτλ in jüdisch-hellenistischen Schriften.....	61
5.1. Die Belege von διακονέω κτλ in der Septuaginta	61
5.2. Die Testamente der zwölf Patriarchen.....	63
5.3. Das Testament Hiobs	64
5.4. Das Testament Abrahams	71
5.5. Philo von Alexandria (ca. 20/15 v.Chr. – ca. 42 n.Chr.).....	72
5.6. Josephus Flavius (ca. 37 n.Chr. – ca. 95 n.Chr.).....	76
6. Die Ergebnisse und ihre Bedeutung für das Neue Testament	85
<i>Kapitel 2: Διακονέω κτλ bei Paulus.....</i>	<i>90</i>
1. Der Streit um die Verkündigung des Paulus in Korinth.....	91
1.1. Paulus und Apollos als διάκονοι (1Kor 3,5).....	91
1.2. Diakonia als Schlüsselbegriff in der paulinischen Verteidigung seines Missionsauftrages in 2Kor 2,14–6,13	98
1.2.1. Überblick über die Argumentation in 2Kor 2,14–3,6	99
1.2.2. Die Gemeinde als Empfehlungsbrief des Paulus (2Kor 3,1–3).....	100
1.2.3. Die Befähigung zu διάκονοι καινῆς διαθήκης (2Kor 3,6) .	104
1.2.4. Zur Einordnung von 2Kor 3,7–18 in den Kontext.....	107
1.2.5. Paulus als Beauftragter (nicht) wie Mose (2Kor 3,7–18) ..	108
1.2.6. Die auftragsgemäße Verkündigung des Paulus (2Kor 4,1–6).....	113
1.2.7. Diakonia als Verkündigung der Versöhnung (2Kor 5,11–21)	116
1.2.8. Paulus als διάκονος θεοῦ (2Kor 6,1–10).....	122
1.2.9. Ergebnisse.....	126
1.3. Der Terminus Diakonos im Zentrum des Streites von 2Kor 10–13.....	128
1.3.1. Der Lohnverzicht des Paulus als Merkmal seiner Diakonia in Korinth (2Kor 11,7–8)	129
1.3.2. Die Gegner des Paulus als διάκονοι des Satans (2Kor 11,12–15)	131
1.3.3. Paulus im Wettstreit mit anderen διάκονοι Χριστοῦ (2Kor 11,22–23)	134
1.3.4. Ergebnisse.....	137
2. Die Wortverwendung im Rahmen der Charismenkataloge	138
2.1. Diakoniai als Aufträge (1Kor 12,5).....	139

2.2. Diakonia als Charisma (Röm 12,7)	144
2.3. Ergebnisse	146
3. Die Verwendung von διακονέω κτλ im Kontext der Kollekte	146
3.1. Die Kollekte in Korinth (2Kor 8–9)	147
3.1.1. Die Beteiligung der Makedonier an der Diakonia (2Kor 8,4)	148
3.1.2. Die Transparenz bei der Überbringung der Gelder (2Kor 8,19–20)	151
3.1.3. Die Sammlung in Korinth (2Kor 9,1.12–13)	152
3.2. Die Stellungnahme zur Kollekte im Römerbrief (Röm 15,25–31)	154
3.3. Ergebnisse	155
4. Weitere Belege von διακονέω κτλ	156
4.1. Diakonia als Verkündigungsauftrag (Röm 11,13)	156
4.2. Staatsorgane als Gottes Diakonoι (Röm 13,4)	157
4.3. Christus als Diakonos der Sünde? (Gal 2,17)	160
4.4. Christus als Diakonos für Israel (Röm 15,8)	161
4.5. Die Diakonia des Stephanas und seiner Mitarbeiter (1Kor 16,15–18)	163
4.6. Phoebe als Diakonos (Röm 16,1)	167
4.7. Episkopoι und Diakonoι in Philippi (Phil 1,1)	172
4.8. Die Mitarbeit des Onesimus in der Mission (Phlm 13)	178
5. Ergebnisse: Diakonia bei Paulus	180
<i>Kapitel 3: Διακονέω κτλ im Lukasevangelium</i>	185
1. Methodische Vorbemerkungen	185
1.1. Das Textmodell	187
1.2. Erzählstimme und Erzählebenen	188
1.3. Fokalisierung	190
1.4. Die erzählte Welt	194
1.5. Kommunikationsprozesse	196
1.6. Vorgehensweise und Fragestellungen im Hinblick auf das lukanische Doppelwerk	197
2. Tischdienst – (k)eine Frauensache? (Lk 4,38–39)	199
2.1. Lukas 4,38–39 in seinem Kontext	199

2.2. Die Diakonia der Schwiegermutter (Mk 1,31) im Kontext der Nachfolge von Frauen im Markusevangelium.....	200
2.3. Narrative Analyse.....	202
2.3.1. Die Erzählung.....	202
2.3.2. Zur Bedeutung von διακονέω in Lk 4,39.....	203
2.3.3. Lk 4,32–39 als ein Beispiel paarweiser Darstellung bei Lukas.....	205
2.3.4. Die Heilung der Schwiegermutter – ein Wunder unter vielen (Lk 4,40f.).....	207
2.4. Sozialgeschichtlicher Kontext: Gastfreundschaft – Tischdienst – Frauensache in der antiken Gesellschaft?.....	208
2.5. Narratologischer Kontext: Gastfreundschaft und Tischdienst in der erzählten Welt des lukanischen Doppelwerkes.....	214
2.6. Ergebnisse.....	215
3. Die Nachfolge der Frauen (Lk 8,1–3).....	217
3.1. Lukas 8,1–3 in seinem Kontext.....	217
3.2. Syntaktische Analyse von Lk 8,1–3.....	219
3.3. Synoptischer Vergleich von Lk 8,2–3; 23,49 mit Mk 15,40f. ..	221
3.4. Textkritische Analyse von Lk 8,3.....	224
3.5. Die narratologische Bedeutung von Lk 8,1–3 als Summarium	226
3.6. Zur Bedeutung von διακονέω αὐτοῖς ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐταῖς in Lk 8,2–3.....	228
3.6.1. Die Bedeutung von διακονέω in Mk 15,41.....	228
3.6.2. Die Bedeutung von διακονέω ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐταῖς in Lk 8,2–3.....	231
3.7. Ergebnisse.....	234
4. Die Diakonia der Martha (Lk 10,38–42).....	236
4.1. Lukas 10,38–42 in seinem Kontext.....	236
4.2. Narrative Analyse von Lk 10,38–42.....	239
4.2.1. Der Handlungsverlauf.....	239
4.2.2. Die Bewertung von Diakonia und Hören.....	243
4.2.3. Ergebnisse.....	245
4.3. Diakonia als Terminus technicus der Gemeindegprache.....	246
4.4. Weitere Hinweise auf einen Gemeindekontext in Lk 10,38–42.....	252
4.5. Narratologischer Kontext: Das Zeugnis der Frauen nach Lukas.....	254

4.6. Ergebnisse	256
5. Verantwortung und Belohnung (Lk 12,35–48).....	258
5.1. Lukas 12,35–48 in seinem Kontext	258
5.2. Narrative Analyse von Lk 12,35–48.....	260
5.3. Zur Bedeutung des Tischdienstes in Lk 12,36–38.42–46.....	267
5.4. Ergebnisse	268
6. Ein zuverlässiger Sklave (Lk 17,7–10)	270
6.1. Lukas 17,7–10 in seinem Kontext	270
6.2. Die erzählte Welt in 17,7–10 und die Bedeutung von διακονέω.....	271
6.3. Ergebnisse	273
7. Jesus als διακονῶν (Lk 22,24–30)	274
7.1. Lukas 22,24–30 in seinem Kontext	274
7.2. Zur Verwendung von διακονέω κτλ in Mk 10,42–45.....	276
7.3. Narrative Analyse von Lk 22,24–30.....	281
7.3.1. Die dargestellte Situation und die Teilnehmer des Mahls .	281
7.3.2. Der Konflikt im Apostelkreis	281
7.3.3. Die Konzeption von Macht und Ehre der Apostel in Abgrenzung von den Herrschern der Welt.....	282
7.3.4. Jesus bezieht Position als διακονῶν (Lk 22,27)	286
7.3.5. Herrschaft als Belohnung (Lk 22,28–30).....	289
7.4. Ergebnisse	292
8. Ergebnisse: Διακονέω κτλ und der Tischdienst nach Lukas	294
<i>Kapitel 4: Διακονέω κτλ in der Apostelgeschichte</i>	298
1. Berufung zu Diakonat und Apostolat (Apg 1,15–26)	298
1.1. Apg 1,15–26: Text und Kontext.....	298
1.2. Narrative Analyse.....	299
1.2.1. Charakterisierung des Petrus als Gemeindeleiter	299
1.2.2. Die Beauftragung des Matthias	300
1.2.3. Die narratologische Funktion der zwölf Apostel in Apg 1 und im weiteren Verlauf der Apostelgeschichte.....	302
1.3. Zur Bedeutung von διακονία in Apg 1,15–26.....	305
1.3.1. Die Differenzierung von Aufgabe und Person als Hinweis auf Amtsstrukturen	305

1.3.2. Exkurs: ἐπισκοπή und ἀποστολή	306
1.3.3. Die Beauftragung der zwölf Apostel mit der gemeindegründenden Verkündigung	312
1.4. Das männliche Geschlecht als Zugangskriterium zur Diakonia	315
1.5. Ergebnisse: Die Aufgabe der zwölf Apostel nach Apg 1,15–26	316
2. Konkurrenz um die Diakonia oder Arbeitsteilung (Apg 6,1–7)	318
2.1. Apg 6,1–7: Text und Kontext	318
2.2. Narrative Analyse	319
2.2.1. Die Beschreibung der Ausgangssituation (Apg 6,1)	319
2.2.2. Die tägliche διακονία	321
2.2.3. Die narratologische Rolle der Witwen	323
2.2.4. Die Gruppe der Hellenisten	325
2.2.5. Die Rede der Zwölf: Zwei Arten von διακονία	329
2.2.6. Die Einsetzung von sieben männlichen Mitarbeitern (Apg 6,5–6)	333
2.2.7. Die abschließende Wachstumsnotiz (Apg 6,7)	335
2.2.8. Ergebnisse der narrativen Analyse von Apg 6,1–7	335
2.3. Die narratologische Rolle der Sieben nach Lukas	337
2.3.1. Stephanus als glaubwürdiger Zeuge und Offenbarungsmittler	337
2.3.2. Philippus als Missionar im Namen Christi	339
2.4. Eine Hypothese zur historischen Rolle der Sieben	341
2.5. Ergebnisse: Zwölf Apostel und sieben Diakone	344
3. Paulus als Bote (Apg 11,27–30; 12,25)	346
3.1. Apg 11,27–30 und 12,25: Text und Kontext	346
3.2. Zur Bedeutung von διακονία in Apg 11,29; 12,25	348
4. Paulus als Auftraggeber von Boten (Apg 19,21–22)	350
4.1. Apg 19,21–22: Text und Kontext	350
4.2. Zur Rolle von Timotheus und Erastus	351
5. Die Diakonia des Paulus (Apg 20,17–38)	353
5.1. Apg 20,17–38: Text und Kontext	353
5.2. Narrative Analyse	356

5.2.1. Der narrative Rahmen der Rede in Apg 20,17–18a und 20,36–38.....	356
5.2.2. Das vorbildliche Lebenswerk des Paulus.....	357
5.2.3. Zur Bedeutung von διακονία (Apg 20,24).....	359
5.2.4. Die Verantwortung der Gemeindeleiter nach Paulus.....	362
5.2.5. Der Umgang mit Besitz als Ausweis für die rechte Verkündigung.....	366
5.3. Ergebnisse: Die Sorge um die rechte Verkündigung – Amt und Autorität.....	369
6. Berichterstattung des Paulus in Jerusalem (Apg 21,17–20).....	371
6.1. Apg 21,17–20: Text und Kontext.....	371
6.2. Narrative Analyse.....	371
6.3. Zur Bedeutung von διακονία in Apg 21,19.....	372
6.4. Ergebnisse: Die positive Würdigung der paulinischen Mission.....	373
7. Ergebnisse.....	374
7.1. Die Wortverwendung in der Apostelgeschichte.....	374
7.2. Diakonia im lukanischen Doppelwerk: Autorität, Verantwortung und Tischdienst.....	377
7.3. Eine geschlechtsspezifische Aufgabenverteilung nach Lukas..	378
7.4. Die Vermeidung des Verbalsubstantivs durch Lukas.....	381
<i>Kapitel 5: Die weitere Entwicklung – ein Ausblick.....</i>	383
1. Διακονέω κτλ in den Deuteropaulinen.....	383
1.1. Kolosserbrief.....	384
1.2. Epheserbrief.....	390
1.3. 1.Timotheusbrief.....	396
1.4. 2.Timotheusbrief.....	404
2. Διακονέω κτλ in nichtkanonischen Schriften.....	407
2.1. Didache.....	407
2.2. 1.Clemensbrief.....	410
2.3. Die sieben Ignatiusbriefe.....	417
3. Ergebnisse.....	429
<i>Kapitel 6: Zusammenfassung der Ergebnisse.....</i>	433

<i>Bibliographie</i>	445
1. Bibelausgaben und Hilfsmittel.....	445
2. Quellen.....	446
3. Sekundärliteratur.....	447
<i>Register</i>	473
1. Stellenregister.....	473
2. Autorenregister.....	489
3. Sachregister.....	494

Einleitung

Eine weitere Studie zur Diakonie im Neuen Testament mag angesichts der unendlich langen Liste von Aufsätzen und Monographien, die sich in irgendeiner Form mit der Thematik befassen, so scheinen, als wolle sie Eulen nach Athen tragen. In den deutschen protestantischen Kirchen wird mit den Lehnworten Diakonie und diakonisch das sozial-karitative Engagement bezeichnet. Entsprechend wird der Diakonat in der Regel als institutionalisierte Form eines kirchlichen Dienstamtes der Nächstenliebe verstanden. Doch das, was in den deutschen protestantischen Kirchen unter der Bezeichnung diakonisches Profil lobend herausgestellt wird, findet seine biblische Grundlage viel mehr in Texten zum Thema Nächstenliebe als bei den neutestamentlichen Belegen der griechischen Wortgruppe *διακονία κτλ.*, welche grundsätzlich weder ein niedriges Dienen noch die fürsorgende Barmherzigkeit ausdrückt. Die Bezeichnung ihres Wohlfahrtsverbandes mit dem Titel Caritas durch die römisch-katholische Kirche ist der Sache, um die es dort geht, wesentlich angemessener. Doch wenn die deutschen Lehnworte Diakonie und diakonisch die Bedeutung der zugrundeliegenden griechischen Begriffe nicht zutreffend wiedergeben, was ist dann unter dem im Neuen Testament so oft verwendeten Terminus zu verstehen?

Interessiert man sich für die Thematik der Diakonia¹ im Neuen Testament, stößt man in einem Großteil der Literatur, die sich damit befasst, auf ein recht einheitliches Verständnis der griechischen Begriffe. Dadurch entsteht der Eindruck, die semantischen Fragen seien ausreichend erforscht und geklärt. Bis in neuere Arbeiten und Aufsätze hinein wird auf das Bedeutungsspektrum zurückgegriffen, wie es sich grundlegend im Lexikonartikel von Beyer im ThWNT von 1934 findet.² Demnach bezeichne *διακονέω* ursprünglich den niedrigen, untergeordneten Dienst von Frauen und Skla-

¹ Diakonia scheint mir als Übersetzung von *διακονία* im Rahmen dieser Studie geeigneter zu sein als das verbreitete Lehnwort „Diakonie“, mit dem seit den 30er Jahren des 20. Jhdts zunehmend sozial-karitative Aufgaben verbunden werden, und auch geeigneter als der sehr weit gefasste Begriff „Dienst“.

² Beyer, ThWNT II 81–93. Vgl. auch Bieberstein, Jüngerinnen 58f. Kalsbach, RAC III 909–917; Klausner, RAC III 888–909; Schüssler Fiorenza, Dienst 306; ohne direkte Bezugnahme auf Beyer auch Sumney, Servants 107–108.

ven, insbesondere als Tischdienst, und sei im Neuen Testament v.a. als Dienst der Barmherzigkeit und Nächstenliebe gemäß dem Vorbild Jesu Christi in seiner Bedeutung spezifiziert worden.

Unterschiedliche Positionen zum neutestamentlichen Diakoniaverständnis ergeben sich v.a. aus der Art und Weise, wie *διακονέω* und seine Derivate an der jeweiligen Belegstelle konkret verstanden und welche Schlussfolgerungen daraus auch für – diakonische – Dienste bzw. Ämter in den ersten christlichen Gemeinden gezogen werden. Während für Männer teilweise bereits bei neutestamentlichen Belegen eine amtliche Verwendung des Lexems angenommen wird (z.B. Phil 1,1; 1Tim 3,8–13), geschieht dies bei weiblichen Subjekten wesentlich seltener und zurückhaltender. Häufig werden Belege wie etwa Röm 16,1 im Sinne von Helferin und/oder der Ausübung unspezifischer diakonischer Liebestätigkeiten interpretiert.³ Gegen diesen Zugang wird in neueren Arbeiten auf unterschiedliche Weise Widerspruch eingelegt, v.a. von feministischer Seite. Einige feministische Positionen sehen in einem Dienstethos der urchristlichen Gemeinden die Grundlage, um für Frauen eine gleichberechtigte Beteiligung an gemeindlichen Funktionen und Leitungsaufgaben vorauszusetzen und auch für die Gegenwart fordern zu können.⁴ Andere feministische Theologinnen warnen hingegen vor einer unkritischen Berufung auf das Wortfeld *διακονέω* im Kontext der Ekklesiologie, da es zu einem doppeldeutigen Dienstbegriff in der Theologie komme, der das faktische alltägliche Dienen den Frauen vorbehalte und für Männer stets ein amtliches „Dienen“ voraussetze, so dass die Gefahr eines unkritischen Festschreibens der klassischen Frauenrolle im Raum der Kirche gegeben sei.⁵

Eine grundsätzlich neue Diskussionslage entsteht durch die Arbeiten von D. Georgi und J.N. Collins, welche die nach wie verbreitete Begriffsbestimmung im Sinne von Dienst und Nächstenliebe⁶ in Frage stellen und das griechische Lexem vielmehr vom Gesandtschaftsinstitut und von der Beauftragung mit Botengängen bzw. Vermittlungstätigkeiten her verstehen. In seiner 1964 erschienenen Studie zu den Gegnern im 2.Korintherbrief kommt D. Georgi aufgrund der Wortverwendung bei Epiktet

³ Vgl. z.B. Martimort, *diaconesses* 16. Im Sinne eines Amtes auch für Phoebe interpretieren z.B. Klauck, *Gemeinde* 235; Lohfink, *Diakone* 325–326; Schüssler Fiorenza, *Rolle* 7. Konsequenz ist es, wenn man – in Bezug auf Frauen und Männer gleichermaßen – entweder von einer amtlichen oder nichtamtlichen Verwendung ausgeht. Für letzteres votiert z.B. Schottroff, *DienerInnen* 238–239.

⁴ Vgl. z.B. Tetlow, *Women* 78f.

⁵ Vgl. z.B. Schüssler Fiorenza, *Dienst* 311.

⁶ Ausreichende Illustration dieses Umstandes bieten die entsprechenden Artikel in den gängigen theologischen Lexika. Vgl. z.B. Beyer, *ThWNT* II 81–93; Kalsbach, *RAC* III 909–917; Klauser, *RAC* 3 888–909; Weiser, *EWNT* I 726–732, aber auch Bauer, *Wörterbuch* s.v.

zu einem Verständnis von διάκονος im Sinne von *Gesandter*, das er auf die Belege bei Paulus anwendet.⁷ Die Ergebnisse einer umfassenden und grundlegend neuen Erforschung der Bedeutung von διακονία präsentiert J.N. Collins in seiner Monographie von 1990, in welcher er die verbreitete Begriffsbestimmung als Missverständnis und Fehlinterpretation kritisiert und ablehnt.⁸ Er bietet selbst ein wesentlich differenzierteres Bedeutungsspektrum von διακονέω und seinen Derivaten, die nach Collins in der Regel eine Tätigkeit wiedergeben, in welcher das Subjekt im Auftrag eines anderen Sachen oder Nachrichten von einem Ort an einen anderen bringe. Das gelte sowohl für den Tischdiener als auch für den Übermittler von Botschaften. Collins stellt zudem die These auf, dass es keine spezifisch christliche Verwendung von διακονέω κτλ im Neuen Testament gebe und dass ein Verständnis von διακονία im Sinne von Liebesdienst verfehlt sei.⁹

Aufgrund der häufigen Verwendung von διακονέω κτλ in wichtigen und für die Theologie zentralen neutestamentlichen Texten und der Bedeutung, die der Diakoniebegriff für gegenwärtige Modelle der Ekklesiologie,¹⁰ ist es sinnvoll, den zahlreichen Veröffentlichungen über Diakonie eine weitere hinzuzufügen, welche zur Basis der neutestamentlichen Texte zurückkehrt und nicht das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter,¹¹ sondern die zahlreichen Belege von διακονέω κτλ zum Ausgangspunkt einer differenzierten Untersuchung der mit dem Lexem bezeichneten Aufgaben und Tätigkeiten in den frühchristlichen Gemeinden macht.¹² Angesichts der häufigen Verwendung in profangriechischen, hellenistisch-jüdischen und auch neutestamentlich-frühchristlichen Quellen sowie der

⁷ Georgi, *Gegner*.

⁸ Collins, *Diakonia*. Vgl. auch die 9.2000 in der praktisch-theologischen Zeitschrift *Pastoraltheologie* erschienene Rezension von Benedict: *Beruhet der Anspruch der evangelischen Diakonie auf einer Mißinterpretation der antiken Quellen?*, 349–364.

⁹ Collins, *Diakonia* 71f.193f.

¹⁰ Je nach Konfession wird das kirchliche Diakonat unterschiedlich interpretiert und strukturiert. Dies gilt nicht zuletzt auch bzgl. der nach wie vor strittigen Rolle von Frauen in diesem Amt. Vgl. dazu die umfangreiche, ökumenisch ausgerichtete Studie von Reininger, *Diakonat der Frau in der einen Kirche*. Auch die konkrete Gestalt des Diakonates selbst als eines eigenständigen und lebenslangen Amtes in der Kirche wird sowohl in der römisch-katholischen Kirche als auch in den protestantischen Kirchengemeinschaften nach wie vor diskutiert. Vgl. Reininger, *Diakonat* 28; außerdem: *Der evangelische Diakonat als geordnetes Amt der Kirche*. Ein Beitrag der Kammer für Theologie der Evangelischen Kirche in Deutschland, *EKD Texte* 58; *Der Diakonat als ökumenische Chance*. Hannover-Bericht der Internationalen anglikanisch-lutherischen Kommission, Genf 1996.

¹¹ Vgl. zur häufigen Verwendung dieses Textes Klumbies, *Diakonie* 22.

¹² Diesen Zugang wählt neuerdings auch Jonas in seinem Aufsatz zu Diakonein bei Markus und Lukas, allerdings ohne sich der Herausforderung zu stellen, die Neubestimmung des Lexems durch J.N. Collins eingehend zu prüfen, auf die er nur kurz in einer Fußnote eingeht; Jonas, *Diakonein* 67 Anm.

umfangreichen Sekundärliteratur in allen diesen Bereichen ist für den nicht-neutestamentlichen Bereich eine exemplarische, für die Exegese des Neuen Testaments eine bei ausgewählten Schriften vertiefte, bei weiteren Texten eine eher die Belege im Überblick berücksichtigende Vorgehensweise erforderlich. Im Hinblick auf die Bedeutung und Reichweite der behandelten Thematik ist über diese Aufgabengebiete hinaus noch weiterer Forschungsbedarf nötig, besonders in dem umfangreichen, aber wichtigen Bereich der Inschriften, der in der vorliegenden Studie aus rein pragmatischen Gründen, zur Begrenzung des Quellenmaterials, ausgegrenzt wurde.

Die vorliegende Arbeit beginnt mit einem Überblick über die Wortverwendung im Neuen Testament, der die zentrale Bedeutung der Belegstellen für die Interpretation aufzeigt. Die knappe und exemplarische Darstellung von Forschungspositionen zur Semantik und darauf aufbauender theologisch-ekklesiologischer Konzeptionen soll die weitreichenden, über die neutestamentliche Exegese hinausgehenden Konsequenzen der Bedeutungsbestimmung von *διακονέω κτλ* verdeutlichen. Die folgende Analyse der Wortverwendung in ausgewählten profangriechischen und jüdisch-hellenistischen Quellen dient zunächst als exemplarische Überprüfung des von Collins dargelegten Bedeutungsspektrums des griechischen Lexems, wobei zusätzlich die Frage einer geschlechtsspezifischen Verwendung berücksichtigt wird. Die vorrangige Untersuchung von Texten aus dem zeitlichen Umfeld des Neuen Testaments wird aufweisen, wann und wie *διακονέω κτλ* in der Gräzität zur Zeit der Entstehung des Christentums verwendet wurde und welcher Sprachgebrauch somit auch den neutestamentlichen Verfassern vertraut gewesen sein durfte.

Auf der Grundlage dieser Arbeitsschritte wende ich mich den neutestamentlichen Belegstellen zu. Im Zentrum wird dabei die ausführliche Untersuchung der Wortverwendung im Corpus Paulinum und im lukianischen Doppelwerk stehen. Anhand der Paulusbriefe lässt sich die früheste Bezeugung des Lexems im Neuen Testament erhellen. Der Auctor ad Theophilum bietet sich als weiterer neutestamentlicher Verfasser besonders zur Analyse des Sprachgebrauchs an, da von ihm sowohl eine Evangelienschrift als auch eine erzählende Darstellung der beginnenden Ausbreitung des Evangeliums und der Entstehung christlicher Gemeinden vorhanden ist. So ermöglicht die Exegese der Belegstellen bei Lukas sowohl einen Einblick in die Verwendung der Wortgruppe in einem durch seine anschaulichen Erzählungen wirkungsgeschichtlich besonders einflussreichen synoptischen Evangelium, als auch in die Benutzung des Lexems im Kontext der frühchristlichen Gemeindebildung bzw. Gemeindestruktur durch einen Verfasser der zweiten Generation. Während bei Paulus neben der semantischen Analyse v.a. auf die Methoden der historisch-kritischen Exegese zurückgegriffen wird, bietet sich bei Lukas

darüber hinaus zur Bestimmung der Kontexte, in denen der jeweilige Beleg verwendet wird, eine narratologische Interpretation an. Die Untersuchung der Belege in den späteren neutestamentlichen Briefen der Paulusschule wird zeigen, welche Wortverwendung sich, zumindest in den jeweiligen paulinisch geprägten Gemeinden, durchsetzte und wie der Terminus immer mehr ein spezifisches, amtstheologisches Profil gewinnt. Ein Ausblick auf die Vorkommen von *διακονέω κτλ* in der Didache, sowie bei Clemens und Ignatius wird den analytischen Teil abrunden und helfen, die Wortverwendung in den unterschiedlichen neutestamentlichen Texten zu vergleichen und auszuwerten. Dabei wird die Ergebnissicherung in zweifacher Weise geschehen. Historisch-semantisch wird von Interesse sein, welcher konkrete Sprachgebrauch sich in den einzelnen neutestamentlichen Texten nachweisen lässt und ob sich dabei – im Laufe der Zeit oder aufgrund theologischer Vorlieben der Verfasser – bestimmte Eigenheiten und/oder Entwicklungen feststellen lassen. Daran anschließend ist die eher amtstheologische Frage zu erörtern, wo bzw. ab wann man, ausgehend von den Textbelegen, von einem Diakonenamt sprechen kann und welche konkreten Aufgaben damit jeweils verbunden waren. Auch die Frage nach dem Geschlecht der jeweiligen Funktions- bzw. Amtsträgerinnen und -träger soll besonders berücksichtigt werden. Lässt sich aus der Erwähnung von Diakoninnen ableiten, dass es eine Beteiligung von Frauen an den Leitungssätern der frühchristlichen Gemeinden gegeben hat? In diesem Zusammenhang ist nicht zuletzt die Frage zu diskutieren, ob sich in bestimmten Texten ein genderspezifisches Zugangskriterium zu den mit *Diakonia* bezeichneten Gemeindeaufgaben nachweisen oder gar ein bewusstes Verschweigen von Frauen als Amts- bzw. Funktionsträgerinnen belegen lässt.

Kapitel 1

Zum Bedeutungsspektrum von διακονέω κτλ

1. Das Vorkommen der Wortgruppe im Neuen Testament

Διακονέω und seine Derivate kommen im Neuen Testament insgesamt 100 mal vor.¹ Die folgende Tabelle soll den Befund graphisch verdeutlichen:

Synoptiker und Apostelgeschichte

	διακονέω	διακονία	διάκονος
Mt	6	–	3
Mk	5	–	2
Lk	8	1	–
Apg	2	8	–
Gesamt:	21	9	5

Paulusbriefe

	διακονέω	διακονία	διάκονος
Röm	1	4	4
1Kor	–	2	1
2Kor	3	12	5
Gal	–	–	1
Phil	–	–	1
1Thess	–	–	–
Phlm	1	–	–
Gesamt:	5	18	12

Deuteropaulinen

	διακονέω	διακονία	διάκονος
Eph	–	1	2
Kol	–	1	4
1/2Tim	3	3	3
Gesamt:	3	5	9

¹ Vgl. Aland, Konkordanz s.v. Die v.l. in 1Thess 3,2 ist bei der Zählung der Belege nicht berücksichtigt.

Sonstige	διακονέω	διακονία	διάκονος
Hebr	2	1	–
1Petr	3	–	–
Apk	–	1	–
Joh	3	–	3
Gesamt :	8	2	3

Das Lexem διακονέω κτλ wird im Neuen Testament in unterschiedlichen Kontexten verwendet, wobei es in der Regel um innergemeindliche Aufträge² und Aufgaben in den Bereichen Gemeindeleitung, Organisation und Verkündigung geht³. Während in den Evangelien διακονέω und seine Derivate vereinzelt auch zur Bezeichnung von Tischdienst verwendet werden, v.a. im Lukasevangelium, findet sich in der paulinischen und nachpaulinischen Briefliteratur kein einziger Beleg im Zusammenhang von Mahlzeiten bzw. frühchristlichen Abendmahlfeiern. Wie stark bzw. ob der Aspekt der Nächstenliebe durch das Lexem ausgedrückt wird, ist insbesondere bei der Verwendung von διακονία im Hinblick auf die Kollekte und für die Erzählung Apg 6,1–6 zu diskutieren.⁴ Gerade Apg 6,1–6 ist mit der Gegenüberstellung einer auf die Wortverkündigung bezogenen Diakonia und einer praktischen Diakonia als Ausnahme zu benennen, die zwar angesichts ihrer Bekanntheit wirkungsgeschichtlich äußerst einflussreich war und ist, jedoch nicht der im Neuen Testament üblichen Verwendung entspricht. V.a. Paulus und die deuteropaulinische Literatur betonen, dass sich die mit διακονία bezeichnete Beauftragung in Worten und Taten des entsprechenden Subjektes zeigen und bewähren muss. Das Verhalten und die Lebensweise der διάκονοι werden zum Ausweis für die Glaubwürdigkeit der Verkündigung und die Uneigennützigkeit von Mitarbeit oder Leitungstätigkeit in den christlichen Gemeinden (vgl. v.a. 2Kor 4,1; 6,3; 11,23; 1Tim 3,8–13).

Der Schwerpunkt der Wortverwendung liegt in den Paulusbriefen und den von Paulus geprägten deuteropaulinischen Briefen. Paulus verwendet

² Die Beobachtung, dass διακονέω κτλ durch die Wortverwendung im Neuen Testament dem Bereich der Ekklesiologie zuzuordnen ist und v.a. als Beschreibung von Aufträgen und den sich allmählich bildenden Ämtern verwendet wird, während die über die Gemeindegrenzen hinausreichende Nächstenliebe und Dienstbereitschaft gerade nicht mit diesem Lexem ausgedrückt wird, findet sich auch bei Aalen, Analyse 1–13. Er wendet sich damit gegen Beyer, ThWNT II 81.

³ Weiser nennt drei innergemeindliche Funktionen: die „des karitativen Einsatzes, der Wortverkündigung und der Führungsaufgaben“. Weiser, EWNT I 727.

⁴ Georgi sieht die genannten Belege als Ausnahme seiner Beobachtung, dass der „NT term almost never involves an act of charity.“ Georgi, Opponents 29.

die Begriffe hauptsächlich für die Missionstätigkeit, die durch ihn und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschieht. Wenn er sich und andere als *διάκονοι* Christi oder Gottes bezeichnet, charakterisiert er sich und sie als von Christus autorisierte Boten und Verkündiger des Evangeliums (vgl. 1Kor 3,5; 2Kor 3,6; 6,4; 11,23; auch 1Thess 3,2 v.l.).⁵ Diese Verwendung des Terminus führt in die Nähe des Aposteltitels, der ebenfalls den Sendungs- und Beauftragungsaspekt sowie die Legitimation zur missionarischen Betätigung, zur Verkündigung und Gemeindeführung ausdrückt. Offensichtlich ist dies für *διακονέω κτλ* keine singuläre und auf den spezifischen Sprachgebrauch und das Selbstverständnis des Paulus zu beschränkende Wortverwendung. Einerseits benutzt Paulus das Lexem auch für seine Mitarbeiter, andererseits ist im 2.Korintherbrief belegt, dass auch die Gegner des Paulus ihr Selbstverständnis entsprechend ausdrücken (vgl. v.a. 2Kor 11–13). Insbesondere der Anspruch, ein *διάκονος* Χριστοῦ zu sein (2Kor 11,23; indirekt auch 11,15), wird zum Kristallisationspunkt eines Streites um Legitimität und Glaubwürdigkeit. Auch für die Verkündigungs- und Leitungstätigkeit ortsansässiger Mitarbeiter einer Gemeinde findet sich das griechische Lexem (vgl. Röm 16,1; 1Kor 16,15; Phil 1,1; auch 1Kor 12,5; Röm 12,7). Daneben bezeichnet *διακονία κτλ* weitere übergemeindliche Aufgaben, die in der Regel mit einer besonderen Beauftragung und einer Botentätigkeit verbunden sind, u.a. die Einsammlung und Überbringung der Kollekte (2Kor 8,4.19.20; 9,1.12.13; Röm 15,31).⁶ In Bezug auf den Genderaspekt ist bei Paulus noch keine Festlegung zu konstatieren. Hier ist auf die namentlich genannte und als *διάκονος* und Vorsteherin der Gemeinde von Kenchreae bezeichnete Phoebe hinzuweisen (Röm 16,1). Folglich kann nicht ausgeschlossen werden, dass zum Mitarbeiterkreis des Paulus, der oft in der 1. Person Plural sein missionarisches Engagement beschreibt, noch weitere Frauen zu zählen sind. Dasselbe gilt im Übrigen für die mit *διακονία* bezeichneten Aufgaben in den Gemeinden (vgl. v.a. 1Kor 12,5; Röm 12,7). Dem bereits bei Paulus zu beobachtenden offiziellen Charakter dieser mit *διακονία* umschriebenen Tätigkeiten entspricht, dass v.a. das Nomen und das häufig titular verwendete Verbalsubstantiv vorkommen. Für die mögliche Verwendung des Lexems im Sinne dauerhafter Beauftragungen, die bereits Amtscharakter haben, spricht außerdem die Bezeichnung der römischen Magistrate mit dem Verbalsubstantiv in Röm 13,4. Auch die Vermittlerrolle Christi kann

⁵ Auch in Phil 1,1 ist ein Verständnis der *διάκονοι* im Sinne von Verkündiger zu erwägen. Für Phil 13 ist zu überlegen, ob sich Pl eine Mitarbeit des Philemon in der Evangeliumsverkündigung vorstellt.

⁶ Für die mit der Überbringung materieller Güter beauftragten Mitarbeiter im Zusammenhang der Kollekte verwendet Pl nicht das Verbalsubstantiv *διάκονος*, auffallenderweise bezeichnet er diese Boten als *ἀπόστολοι*. Vgl. 2Kor 8,23; Phil 2,25.

Paulus, positiv oder negativ abgrenzend, mit dem *διάκονος*-Terminus beschreiben (Röm 15,8; Gal 2,17). *Diakonia* bei Paulus ist also, wie die vorliegende Studie zeigen soll, in erster Linie die Beauftragung und Autorisierung zu Wortverkündigung und Mitarbeit in Gemeindeleitung und -verwaltung, nicht das Schöpfen von Suppe für bedürftige Gemeindeglieder.

Die bereits bei Paulus zu beobachtende häufige Verwendung von *διακονέω κτλ* im Kontext der Evangeliumsverkündigung findet sich verstärkt in der deuteropaulinischen Literatur.⁷ Die *διακονία* des Paulus, sein von Gott gegebener Verkündigungsauftrag und dessen Ausführung, wird zur vorbildlichen Norm (Eph 3,7; Kol 1,23.25; 1Tim 1,12). Auch die Verwendung des Terminus *διάκονος* für Mitarbeiter des Paulus in der Missionstätigkeit war offensichtlich den späteren Briefeschreibern noch bekannt und wurde von ihnen entsprechend benutzt (Eph 6,21; Kol 1,7; 4,7; 2Tim 1,18). Doch das Lexem wird nicht nur auf die erste Generation von Missionaren beschränkt, sondern kann auch für zeitgenössische Verkündiger und/oder Gemeindeleiter und deren Aufgaben verwendet werden (vgl. Eph 4,12; Kol 4,17; 2Tim 4,11; auch 1Tim 3,8.10.12.13). Dies gilt insbesondere für die fiktive Ermahnung des Timotheus in seiner Rolle als Verkündiger und Gemeindeleiter, wodurch seine *διακονία* zum expliziten Vorbild für weitere Leitungsgenerationen erklärt wird (1Tim 4,6; 2Tim 4,5). Ausgehend von der Beschreibung der Anforderungen und Aufgaben der Diakone nach 1Tim 3,8–13 legt sich nahe, dass die Verkündigung einen, wenn nicht sogar den zentralen Aspekt ihres Amtes ausmacht.⁸ Im Hinblick auf die Genderfrage ist v.a. 1Tim 3,9 interessant, da man aus der expliziten Erwähnung der Frauen mit großer Wahrscheinlichkeit schließen kann, dass in Übereinstimmung mit der Wortverwendung bei Paulus auch zur Zeit der dritten Generation und trotz der zunehmenden Institutionalisierung der Gemeindestrukturen nach wie vor Frauen als *διάκονοι* im Kontext der Evangeliumsverkündigung tätig waren⁹.

Die seltenen Belege von *διακονέω κτλ* in den weiteren Spätschriften des Neuen Testaments weisen eine mit der paulinischen und deuteropaulinischen Literatur vergleichbare Wortverwendung für Gemeindeaufgaben

⁷ Weiser urteilt: „Trat in den Pls-Briefen schon die Bedeutung von *διάκονος* als ‚Diener des Evangeliums‘ in den Vordergrund, so hat sie sich in Eph und Kol vollends durchgesetzt.“ Weiser, EWNT I 731.

⁸ Vgl. die Formulierungen in 1Tim 3,8f.: *Διακόνους ὡσαύτως σεμνοῦς, μὴ διλόγους, μὴ οἶνω πολλῶ προσέχοντας, μὴ αἰσχροκερδεῖς, ἔχοντας τὸ μυστήριον τῆς πίστεως ἐν καθαρᾷ συνειδήσει.*

⁹ Das Verhältnis zwischen den in Katalogform verfassten Vorschriften für Amtsinhaber und der offensichtlich dezidiert konservativen Meinung des Briefeschreibers zur Rolle von Frauen in der Gemeinde, wie sie in 1Tim 2,9–15 zum Ausdruck kommt, ist zu diskutieren, lässt jedoch nicht zwingend auf eine Interpretation von 1Tim 3,11 im Sinne von Ehefrauen schließen.

(Hebr 6,10; Apk 2,19, 1Petr 4,10.11) auf. In 1Petr 1,12 wird mit dem Verbum die Verkündigung im Sinne eines Vermittlungsgeschehens interpretiert.

In den Evangelien findet sich v.a. das Verb, das sowohl in Erzählungen als auch in Reden oder Gleichnissen Jesu vorkommt. Das Verbalsubstantiv ist in diesen Schriften immerhin achtmal belegt, fehlt auffallenderweise jedoch völlig im lukanischen Doppelwerk. In Mk 1,13 par. Mt 4,11 beschreibt das Lexem die Bewirtung Jesu durch Engel in der Wüste. Für den gastfreundschaftlichen Tischdienst von Frauen gegenüber Jesus wird es in Mk 1,31 par. Mt 8,15, Lk 4,39, in Joh 12,2 und wahrscheinlich auch in Lk 10,40 verwendet. Eine nicht auf den Tischdienst bezogene Tätigkeit von Frauen wird in Mk 15,41 par. Mt 27,55 mit dem Verbum umschrieben. Auf dem Hintergrund der explizit betonten treuen Nachfolge der Jüngerinnen, die sie bis unter das Kreuz führt und sie zu Osterzeuginnen werden lässt, ist zu diskutieren, ob das Verb an den jeweiligen Stellen die aktive Beteiligung der Frauen an der Mission des irdischen Jesu ausdrückt bzw. auf ihre nachösterliche Verkündigung des Auferstandenen verweist. In Lk 8,3 wird die Nachfolge der Frauen eher im Sinne einer materiellen Unterstützung charakterisiert. Alle weiteren Belege von *διακονέω κτλ* in den Evangelien finden sich in Reden und Gleichnissen Jesu. Anlässlich der Rangstreitigkeiten und des Statusstrebens unter den männlichen Jüngern stellt Jesus in grundsätzlichen Ausführungen zur Nachfolge und dem rechten Verhalten im Jüngerkreis die Rolle des *διάκονος* als die erstrebenswerte hin (Mk 9,35; 10,43 par. Mt 20,26; Lk 22,26). Mit diesen im Kontext der Leidensankündigungen lokalisierten Belegen ist die Jüngerbelehrung in Joh 12,26 zu vergleichen, wo die treue Nachfolge Jesu mit dem Verbum bezeichnet und als Grundlage für eine Ehrung durch Gott angesehen wird. Der Beleg in Mt 23,11 ist ebenfalls gegen hierarchische Strukturen oder Statusstreben in der Nachfolgegemeinschaft bzw. in deren Leitungskreis gerichtet. Jesus selbst stellt sich mit seiner Mission, sein Leben im Auftrag Gottes als Lösegeld für die Menschen zu geben, als vorbildlicher *διάκονος* dar (Mk 10,45). In der Regel wird ausgehend von diesen zuletzt genannten Belegen ein besonderes Dienstethos als zentrale Bedeutung der dargestellten Texte und des Lexems *διακονέω* und seiner Derivate angenommen,¹⁰ was jedoch zu diskutieren ist.

Im Lukasevangelium finden sich die auf die Jüngerbelehrung bezogenen Belege von *διακονέω* ausnahmslos in Mahlsituationen, die in Gleichnissen (Lk 12,37; 17,8) oder in der Symbolhandlung Jesu im Rahmen des letzten Mahles (Lk 22,27) auf die zuverlässige Aufgabenerfüllung eines *διακονῶν*, eines männlichen Tischdieners, zugespißt sind. Die jeweiligen Texte

¹⁰ Vgl. z.B. Weiser, EWNT I 728. Vgl. auch Mt 25,44.

zeichnen sich dadurch aus, dass sie alle drei als eine Paränese späterer Gemeindeführer verstanden werden können. Im narratologischen Aufbau des lukanischen Doppelwerks können diese an männliche textinterne Adressaten gerichteten Belehrungen Jesu verstanden werden als eine Vorbereitung auf deren spätere, in der Apostelgeschichte erzählte und mit dem Nomen *διακονία* bezeichnete gemeindeführende Tätigkeit.

Das Nomen *διακονία* stellt im Lukasevangelium ein Hapaxlegomenon dar (Lk 10,40), es wird in der Apostelgeschichte jedoch wiederholt für die vorbildliche Zeugenschaft und Mission der Apostel wie auch des Paulus (Apg 1,17.25; 6,4; 20,24; 21,19) sowie zur Beschreibung weiterer Gemeindeaufgaben (Apg 6,1) und Botengänge (Apg 11,29; 12,25) verwendet. Ebenso findet sich in der Apostelgeschichte das Verbum für inner- und zwischengemeindliche Aufgaben (Apg 6,2; 19,22).

Angesichts der Vielzahl der dargestellten Kontexte und auch Textbedeutungen stellt sich die Frage, ob sich Kriterien für eine dem Lexem *διακονέω κτλ* angemessene Bedeutungsbestimmung finden lassen.

2. Forschungspositionen in Auswahl

Die folgende Darstellung einzelner Forschungspositionen soll paradigmatisch geschehen, um einen Einblick in die Forschungs- und Problemlage zu ermöglichen.¹¹ Neben der Darstellung des jeweils zugrundegelegten Bedeutungsspektrums von *διακονέω* und seinen Derivaten soll an ausgewählten Beispielen gezeigt werden, wie sich die entsprechende Bedeutungszuschreibung auf die Konzeptionen der Verfasserinnen und Verfasser im Hinblick auf Nachfolge, Gemeindeordnung und kirchliche Ämter auswirkt bzw. auswirken kann. Außerdem wird berücksichtigt, welche Konsequenzen sich daraus für die Bestimmung der Geschlechterrollen in den jeweiligen Bereichen ergeben.

¹¹ Die Literatur zur Diakonie im Rahmen der Kirche ist äußerst umfangreich und enthält nicht immer eine exegetisch-neutestamentliche Begründung, die an der Semantik bzw. an Belegstellen von *διακονέω κτλ* orientiert ist. V.a. in dogmatischen oder praktisch-theologischen Abhandlungen werden häufig Texte wie etwa das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (vgl. Klumbies, Diakonie 22.) als neutestamentlicher Ausgangspunkt gewählt und als erzählerische Ausgestaltung der vorausgesetzten Bedeutung des griechischen Lexems im Sinne von Nächstenliebe und Dienst zugrundegelegt. Vgl. den Überblick zur Forschungsgeschichte bzgl. der Semantik von *διακονέω κτλ* bei Collins, Diakonia 5–72.

2.1. Eine profane und eine christliche Bedeutung von *διακονέω κτλ*

2.1.1. H.W. Beyer: Der christliche Dienst als Liebesdienst

Nach Beyer¹² bezeichnet *διακονέω* im profanen Griechisch das Dienen im Sinne von *Tischdienst, bei Tisch aufwarten*. Von diesem Grundverständnis leitet er die anderen Bedeutungen ab. In einem etwas weiteren Sinn meine das Verbum *für den Lebensunterhalt sorgen*, wobei darunter v.a. die Tätigkeit von Frauen zu verstehen sei. Schließlich beschreibe *διακονέω* das *Dienen im allgemeinen* und umfassenden Sinn. Gegenüber anderen bedeutungsverwandten griechischen Termini unterscheide es sich durch „den besonderen Klang, daß es die ganz persönlich einem anderen erwiesene Dienstleistung bezeichne[t]“, und eine Annäherung an den Begriff „Liebesdienst“ deshalb für *διακονία* am ehesten möglich sei.¹³

Beyer geht davon aus, dass es sich bei dem Lexem um einen Terminus aus der griechischen Alltagssprache handelt, der erst bei Epiktet und Josephus mit Bezug auf Gott oder Kult gebraucht werde und vom Christentum für sein eigenes Ethos und insbesondere die sich neu bildenden Ämter umgeprägt worden sei. Das Dienen gelte im Profangriechischen als verachtete, eines freien Mannes nicht würdige Tätigkeit, es sei denn, es handle sich um Dienstleistungen für den Staat. Anders verhalte es sich im Judentum, wo die Vorstellung eines positiv gewürdigten Dienstes zu finden, jedoch im Spätjudentum durch den Dienst-Leistungsgedanken getrübt worden sei.¹⁴ Im frühen Christentum sei schließlich das Dienen erneut aufgewertet worden. Jesus, der mit seinem Lebensopfer zum Inbegriff und Vorbild des Dienens wurde, habe damit dem Begriff „*διακονεῖν* seine letzte theologische Tiefe“ gegeben.¹⁵

¹² Vgl. zum Folgenden Beyer, ThWNT II, 81–87. Die weitreichende und scheinbar an profangriechischen und hellenistisch-jüdischen Texten ausreichend profilierte Bedeutungszuweisung hat sich wirkungsgeschichtlich durchgesetzt und wurde vielen später erschienen Aufsätzen, Monographien und Kommentaren im theologischen Bereich zugrunde gelegt. Vgl. auch die Darstellung bei Dietzel, Entstehung 147–149.

¹³ Beyer, ThWNT II 81. Vgl. auch die 1931 erschienene Dissertation von Brandt, Dienst.

¹⁴ Beyer, ThWNT II 83. Die positive Vorstellung wurde nach Beyer z.B. formuliert im Nächstenliebegebot Lev 19,18. Auf die methodisch fragwürdige Art der Abgrenzung vom Judentum kann im Rahmen dieser Arbeit nicht näher eingegangen werden. Es soll jedoch zumindest kurz darauf hingewiesen werden, dass eine Beschreibung des Spätjudentums als leistungsorientiert und somit als dunkle Folie für die strahlende Neuorientierung des Christentums ersterem nicht gerecht wird, ganz abgesehen davon, dass die rabbinischen Quellen nach der aktuellen Forschung später anzusetzen und nicht ohne weiteres für das Judentum kurz vor oder während der Entstehung des Neuen Testaments heranzuziehen sind.

¹⁵ Beyer, ThWNT II 85. Dies ist für Beyer v.a. für Mk 10,43–45 und Mt 20,26–28 gegeben.

In den frühen Gemeinden entwickelte sich die Vokabel schließlich zu einer Bezeichnung für Aufgaben, allmählich auch für Ämter in den Gemeinden, die zeige, dass in den christlichen Gemeinden Leitung nur als Dienst geschehen könne und solle. Auch „das höchste aller christlichen Ämter, die Verkündigung des Evangeliums, wird als Dienst am Wort bezeichnet: Apg 6,4. Dabei klingt vielleicht der ursprüngliche Sinn von $\delta\alpha\kappa\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\ \kappa\tau\lambda$ noch durch: Darbietung des Wortes Gottes als Lebensbrot.“¹⁶

Neben „allen diesen freien Anwendungen des Wortes“ sieht Beyer im Diakon-Begriff von Phil 1,1 und 1Tim 3,8.12 schließlich die „feste Bezeichnung des Trägers eines bestimmten Gemeindeamtes“.¹⁷ Dieser sei nicht nur Diener seiner Gemeinde, sondern v.a. Diener seines Bischofs, dem er zu- und untergeordnet sei.¹⁸

Neben dem Diakonenamt habe es auch ein „Amt der Diakonissen“ gegeben, auf das Beyer zum Schluss seines Artikels im Zusammenhang mit dem Stand der Jungfrauen und Witwen kurz eingeht und deren Aufgaben er in Werken der Nächstenliebe sieht.¹⁹ Indem Beyer in einem eigenen kurzen Abschnitt die Frauenämter bzw. -dienste erörtert, setzt er implizit voraus, dass bei den zuvor dargestellten Verwendungsweisen stets Männer als handelnde Subjekte zu denken sind. Obwohl er den Gedanken eines besonderen Dienstethos im Christentum an dem Lexem festmacht, kommt er zu einer geschlechtsspezifischen Differenzierung, in welcher den Männern das amtliche Dienen im Sinne von Gemeindeleitung und Wortverkündigung zugeschrieben wird, während das Diakonissenamt der Frauen in den konkreten Werken der Nächstenliebe bestehe.

Beyer vertritt eine spezifisch neutestamentliche Bedeutung von $\delta\alpha\kappa\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega$, indem er diese von profangriechischen und von jüdischen Vorstellungen abgrenzt. Forschungsgeschichtlich lässt sich an später erschienenen Werken erkennen, welchen Einfluss dieser Artikel von Beyer im Rahmen des ThWNT auf die theologische und im Besonderen auf die exegetische Literatur hatte und noch hat, in welcher die von Beyer dargelegte Wortbedeutung von $\delta\alpha\kappa\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\ \kappa\tau\lambda$ zur Grundlage weiterer neutestamentlich-exegetischer und theologischer Forschung insgesamt genommen wird.²⁰

¹⁶ Beyer, ThWNT II 87.

¹⁷ Beyer, ThWNT II 90.

¹⁸ Beyer, ThWNT II 90.

¹⁹ Beyer, ThWNT II 93. Als Belege führt Beyer Röm 16,1; 1Tim 3,11; 5,3–16 an.

²⁰ Als Beispiele für neuere Veröffentlichungen aus unterschiedlichen Forschungskontexten seien genannt: Louw, J.P./Nida, E.A., Greek-English Lexikon of the New Testament Based on Semantic Domains, 35.20; 53.67; Bieberstein, Jüngerinnen 58–59; Seim, Message 59.86 u.ö. Besonders folgenreich ist dies, wenn weitere wichtige Lexikonartikel dieses Bedeutungsspektrum aufgreifen. Der umfangreiche Aufsatz von Klauser im RAC über die Entwicklung des Diakonenamtes setzt z.B. das Grundverständnis von Tisch-

2.1.2. A. Weiser: *διακονία* als Verkündigungsdienst

Weiser²¹ schließt sich bzgl. Herleitung und Verständnis des Lexems zwar an Beyer an, sieht aber neben den karitativen Diensten im Neuen Testament v.a. die Verkündigung des Evangeliums damit bezeichnet, insbesondere bei Lukas, Paulus und in den Deuteropaulinen. „Trat in den Pls-Briefen schon die Bedeutung von *διάκονος* als ‚Diener des Evangeliums‘ in den Vordergrund, so hat sie sich in Eph und Kol vollends durchgesetzt, insofern das Wort nur noch im Verkündigungszusammenhang begegnet. Der Begriff hat also an Prägnanz gewonnen“.²² Im 1.Petrusbrief seien sowohl karitative Aufgaben als auch der Verkündigungsdienst damit umschrieben.²³

2.1.3. E. Schweizer: *Die diakonische Struktur der Gemeinde*

Ekklesiologisch wird der dargestellte semantische Befund oft im Sinne eines besonderen Ethos der Gemeindeleiter bzw. Amtsinhaber interpretiert,

dienst voraus, weshalb ihm ein organisatorisch-versorgendes Betätigungsfeld von Diakonen plausibler erscheint als deren Beteiligung an Wortverkündigung und spezifisch liturgischen Tätigkeiten, so dass er – in Analogie zur Rolle eines Diakonos in den griechischen Vereinen als Funktionär mit der Verantwortung für die Gemeinschaftsmähler – die Aufgabe der christlichen Diakone entsprechend einschätzt. Vgl. Klauser, RAC III 888–909, bes. 890. Entsprechendes gilt für die Erläuterungen zur Rolle von Diakonissen durch Kalsbach, der bereits für das neutestamentliche Lexem *διάκονος*, insofern es für weibliche Subjekte verwendet wird, ausschließlich von einer praktisch-karitativen Tätigkeit ausgeht und den Titel entsprechend im Sinne von Helferin oder „weiblichen Hilfsfunktionären“ versteht. Vgl. Kalsbach, RAC III 909–917. Auch das renommierte *Wörterbuch zum Neuen Testament* gibt zur Übersetzung des Verbums als zentrale Bedeutungen im Einklang mit Beyer an: *aufwarten bei Tisch; bedienen im Allg., Dienste leisten; für etw. sorgen bzw. besorgen; jmdn helfen, jmdn unterstützen; als Diakon dienen*. Vgl. Bauer, Wörterbuch s.v. Demgegenüber steht z.B. das Großwörterbuch von Langenscheidt, in welchem für das Nomen u.a. *Auftrag* als Bedeutung genannt wird, für das Verbalsubstantiv sogar auf eine besondere Verwendung im Sinne von *Bote* hingewiesen wird. Vgl. Menge-Güthling, Wörterbuch s.v. Die Liste der Beispiele für eine unkritische Übernahme der von Beyer und Brandt erstmals systematisch formulierten Bedeutung von *διακονέω κτλ* ausgehend von einem Grundverständnis im Sinne von Tischdienst hin zu einem spezifisch christlichen Liebesdienst ließe sich in der theologischen Literatur ohne Schwierigkeiten verlängern. Es bleibt zu fragen, wie weit damit nicht Voraussetzungen gerade auch in neuere Arbeiten hineingetragen werden, die heute inhaltlich, aber auch methodisch und sachlich nicht mehr angemessen sind, wobei u.a. die Abgrenzung vom Judentum, eine Bedeutungstheorie, die v.a. von den Begriffen ausgeht, oder die Festlegung einer neutestamentlichen Vokabel auf ein „spezifisch christliches Verständnis“ zu erwähnen sind. Zu dieser nur kurz angedeuteten Problematik und der z.T. fragwürdigen Rolle des ThWNT vgl. Schröter, Stand 269–271.

²¹ Vgl. Weiser, EWNT I 726–732.

²² Weiser, EWNT I 731.

²³ Weiser, EWNT I 732.

die sich dienend unter die Gemeindeglieder stellen sollen und nicht herrschend über sie.²⁴ So bezieht sich auch Schweizer in seinen Ausführungen über Gemeindestrukturen zur Zeit des Neuen Testaments²⁵ auf das Begriffsverständnis nach Beyer und interpretiert es entsprechend. „Dennoch ist schon die Tatsache, daß überhaupt ein weltlicher, durch keinen Bibelgebrauch geheiligter Terminus gewählt wird, höchst auffällig. Noch erstaunlicher ist aber, daß es für das, was wir ‚Amt‘ nennen, kein anderes Wort gibt.“²⁹ Das heißt also, daß die Dienste in der Gemeinde sehr wohl unterschieden werden, auch als ‚Lehre, Fürsorge, Aufsicht usw.‘ bezeichnet werden können, daß aber kein Wort existiert, das die Gruppe der geordneten oder besonders wichtigen Dienste von den andern abhebt.“²⁶ Eine egalitäre Gemeindeordnung ohne hierarchische Strukturierung der Dienste bzw. Ämter ist nach Schweizer damit jedoch nicht gemeint²⁷, sondern es geht ihm lediglich darum, dass die Dienste jedes einzelnen Christen mit demselben Begriff bezeichnet werden wie die sich entwickelnden Ämter, worin er eine Gleichwertigkeit, nicht aber eine Gleichrangigkeit gegeben sieht.

Die Entwicklung von gemeindlichen Strukturen geschieht nach Schweizer in Übereinstimmung mit dem göttlichen Willen, was auch die Verteilung der Verantwortung auf Männer und Frauen betrifft. So sei es zwar „fraglich“, dass Frauen nach den Pastoralbriefen vom Lehramt ausgeschlossen werden, doch es könne mit Gefährdungen durch Irrlehren hinreichend erklärt werden²⁸. Aufgrund der Legitimierung der sich entwickelnden Ämter mit Hilfe des in prophetischer Weisung sichtbar werdenden Willen Gottes oder auch der geschichtlichen Notwendigkeit kommt es für Schweizer aber nicht in den Blick zu fragen, inwieweit gesellschaftliche Strukturen, Status und Macht von „höherstehenden“ Männern die Frauen aus der Verantwortung in der Kirche ausgegrenzt oder sogar wieder herausgedrängt haben.

Zu dieser in Bezug auf geschlechtsspezifische Rollenzuschreibungen unkritischen Sichtweise trägt auch bei, dass die allen Diensten gemeinsame Bezeichnung als *διακονία* deren hierarchische und geschlechterspezifische Unterteilung gerade nicht ausschließt. Es ist bezeichnend, dass Schweizer als Subjekte eines Dienens gemäß dem Vorbild Jesu (Lk 22,27), des Be-

²⁴ Vgl. z.B. Roloff, Kirche 133. Schweizer, Ministry 836.

²⁵ Vgl. zu den folgenden Ausführungen: Schweizer, Ministry 835–842. Schweizer, Struktur 159–185.

²⁶ Schweizer, Struktur 170.

²⁷ Sogar für die mathäische Gemeinde setzt Schweizer trotz seiner Bezeichnung „als Bruder- und Schwesternschaft“ Propheten und Schriftgelehrte, Höherstehende und Niedrigerstehende voraus. Vgl. Schweizer, Struktur 177.

²⁸ Schweizer, Struktur 182.